Primär sklerosierende Cholangitis

Zunehmende Häufigkeit – schwierige Therapie

„Wir werden die primär sklerosierende Cholangitis (PSC) künftig häufiger diagnostizieren“, prognostizierte Prof. Christoph Schramm, Hamburg. Zwar ist die entzündlich-fibrosierende Gallengangerkrankung insgesamt selten, doch ihre Prävalenz hat sich nach Daten aus den Niederlanden in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt.

An PSC gedacht werden muss bei konstant erhöhten cholestatischen Leberwerten, vor allem bei Erwachsenen jungen bis mittleren Alters sowie bei Patienten mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen (CED). Etwa 5% der CED-Patienten entwickeln im Laufe ihres Lebens eine PSC.

Die Diagnostik ist nicht immer einfach, zumal selbst bei stark destruierten Gallengängen die alkalische Phosphatase noch normal sein kann. Standard ist heu-

te initial die Magnetresonanztomographie (MRC). Die endoskopische retrograde Cholangiographie (ERC) kommt zum Einsatz, wenn der Befund interventionsbedürftig oder malignomverdächtig ist oder wenn trotz negativer MRC der Verdacht auf PSC bestehen bleibt.

Mehrdimensionale Behandlung notwendig

Die Behandlung bei PSC ist schwierig. Die Hoffnungen ruhen derzeit auf norUDCA, einem modifizierten UDCA-Molekül, das sich aufgrund eines cholehepatischen Shuntings verstärkt in der Leber und im Gallengangepithel anreichert.

Bei bakterieller Cholangitis muss konsequent antibiotisch behandelt werden, weil die Infektion die PSC beschleunigt. PSC-Patienten mit deutlicher Ent-

zündungskomponente sprechen initial auf Immunsuppressiva an. Der Juckreiz bessert sich oft nach Aufdehnung von Gallengangstenosen. Des Weiteren haben viele PSC-Patienten krankheits- und therapiebedingt eine manifeste Osteoporose, die ebenfalls behandelt werden muss.

Hohes Entartungsrisiko

Zudem besteht ein hohes Risiko, ein Cholangio- oder Gallenblasenkarzinom zu entwickeln. Schramm empfahl halbjährliche bis jährliche Kontrollsonografien. Selbst millimetergroße Gallenblasenpolypen sollten die sofortige Cholezystektomie zur Folge haben. ■

Dr. Thomas Meißner

■ Falk Kolloquium „Herausforderungen und Lösungen für Gastroenterologen und Chirurgen in der Viszeralmedizin“, Berlin, Juni 2015 (Veranstalter: Falk)

HIV-Community-Preis 2015

Zwei Selbsthilfeprojekte aus Frankfurt und Köln ausgezeichnet

— Die Deutsche AIDS-Gesellschaft (DAIG), die Deutsche AIDS-Hilfe (DAH), die Deutsche Arbeitsgemeinschaft niedergelassener Ärzte in der Versorgung HIV-Infizierter (dagnä) und die Firma Janssen verliehen zum zweiten Mal den HIV-Community-Preis. Der Förderpreis unterstützt lokale Projekte, die die communitynahe Versorgung und soziale Integration von Menschen mit HIV nachhaltig verbessern.

„Diskriminierung und Stigmatisierung gehören für Menschen mit HIV in Deutschland immer noch zum Alltag. Insbesondere HIV-positive MigrantInnen und DrogengebraucherInnen leiden zusätzlich unter einer Mehrfachstigmatisierung, die sich nicht nur ungünstig auf das Selbstwertgefühl

und Selbstbild, sondern auch auf den Umgang mit der eigenen HIV-Infektion auswirkt.

Das Integrationsprojekt „Helping Hand“ des HIV-CENTER der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie der Kölner Verein „Kontaktladen Vision“ des Bundesverbandes „Junkies, Ehemalige und Substituierte“ (JES) überzeugten die neunköpfige Jury. Ihre Begründung: Die Preisträgerinitiativen erreichen gerade HIV-positive MigrantInnen bzw. DrogengebraucherInnen niedrigschwellig, binden ihre Zielgruppen vorbildlich ein und leiten damit große Verbesserungen im Leben dieser Menschen ein. Die beiden

Selbsthilfeprojekte teilen sich gleichberechtigt den mit insgesamt 12.000 Euro dotierten und im Rahmen des Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses in Düsseldorf vergebenen Preis.

Der HIV-Community-Preis will Ideen fördern, die die frühzeitige Diagnose von HIV-Infektionen sowie die Versorgung und soziale Integration von Menschen mit HIV unterstützen. Er richtet sich an Vereine, Verbände und gemeinnützige GmbHs sowie an Selbsthilfeorganisationen und Beratungsstellen, medizinische Einrichtungen und soziale Dienste, die sich für Menschen mit HIV einsetzen. Der Preis wird alle zwei Jahre ausgelobt. Weitere Informationen zum Preis, zu den Preisträgern und Bewerberprojekten unter: www.hiv-community-preis.de ■

Gudrun Girrbaach

■ Verleihung des HIV-Community-Preises 2015 anlässlich des 7. Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses (DÖAK), Düsseldorf, Juni 2015 (Veranstalter: Janssen-Cilag)